Nr. 2660. Freitag, 14. October. (Abend-Ausgabe.) 1864

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Einnehmer van Ackeren zu Clarenbeck den Rothen Adler-Orden 4. Kl., sowie dem Gerichtsschulzen Reichelt zu Fröbeln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 12. Oct. (Bresl.-Z.) Der Finanzminister kündigte dem Reichstage das Fortbestehen der dänischen Kriegssteuer in der nächsten Finanzperiode an. Das dänische Postwesen in Jütland wurde der preußischen Feldpost untergeordnet.

Rendsburg, 12. Oct. Das österreichische Obercommando verkauft das eroberte Kriegsmaterial in der hiesigen Carlshütte.

Hamburg, 12. Oct. (Schl. Z.) Der „Unparteiische Correspondent" dementirt die Meldung eines hiesigen Blattes, daß Hamburg und Lübeck infolge des Protestes beim Bundestage von den Telegraphenverträgen mit Holstein zurückzutreten beabsichtigten. — Aus London werden bedeutende Fallissements in der Eisenbranche und infolge dessen ein Rückgang der Preise gemeldet. — Die „Börsenhalle" bringt eine offiziöse Berliner Correspondenz, die wegen der unvermutheten neuerlichen Wandlung in Kiel den Augustenburger heftig anklagt und bedeutungsvolle Drohungen mit dem Oldenburger ausspricht, für welchen Professor Ranke den Erbrechtsnachweis ausarbeite.

Wien, 12. Oct. Der Kaiser hat den Bau zweier neuer Parlamentshäuser anbefohlen; die Grundsteinlegung soll schon nächstes Frühjahr stattfinden.

Paris, 12. October. (H. N.) Die russischen Majestäten treffen am 21. October in Nizza ein. Der kaiserliche Spezialtrain wird sie bereits in Darmstadt abholen. Der kaiserliche Hofmarschall wird die russische Kaiserfamilie an der Grenze empfangen. 350 Jäger von der kaiserlichen Garde werden die Ehrenwache bilden. Kaiser Napoleon wird die Kaiserin von Rußland besuchen. — Herr von Bismarck wird sich einige Zeit in Paris aufhalten.

Paris, 13. Oct. Nach dem heute veröffentlichten Bankausweise haben sich das Portefeuille um 12⅔ Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 2 Millionen, der Notenumlauf um 3 Millionen, das Guthaben des Schatzes um 4½ Millionen Franken vermehrt. Vermindert haben sich der Baarvorrath um 17 Millionen und das Guthaben der Privaten um 8½ Millionen Franken.

Paris, 13. Oct. Bei Abgang der Depesche wurde die Rente zu 65,20 gemacht.

Triest, 13. Octbr. Die Levantepost überbringt Nachrichten aus Athen vom 7. d. Eine dort eingetroffene Depesche Lord Russells erklärt, daß England in Griechenland keine englische Partei anerkenne und daß es jede Demonstration zu Gunsten Englands verdamme. Nöthigenfalls werde England im Einverständniß mit Frankreich und Rußland wirksame Maßregeln zur Befestigung der Ordnung und der neuen Dynastie treffen.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 8. d. Haidar Effendi war dorthin von Tunis zurückgekehrt. Avlona soll zum Freihafen erklärt werden.

London, 12 October. Hiram Sibley, Präsident des Western Union Telegraph, aus Amerika kommend, und Collins, Urheber des Planes einer Telegraphenverbindung zwischen Europa und Amerika via Rußland, sind hier eingetroffen und werden morgen nach Petersburg abreisen, um daselbst ihre Operationen zu beginnen.

New-York, 1. Octbr. (K. Z.) Die Grant'sche Armee, welche bis auf fünf Meilen von Richmond vorgerückt ist, bedroht diese Stadt ernstlich. Sheridan hat die Verfolgung Early's bis Port Republik fortgesetzt.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

II.

In unserm vorgestrigen Artikel über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben wir unsere Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß ein Vertreter der Bürgerschaft neben dem Willen, die Unabhängkeit der Commune und ihr Recht auf Selbstverwaltung zu wahren, in seiner Wirksamkeit stets die Bevorzugung der Interessen einzelner Personen oder einzelner Berufsklassen, wenn damit ein Nachtheil des Ganzen verbunden ist, zurückweisen muß. Der Stadtverordnete ist zur Vertretung der gesammten Bürgerschaft berufen; er soll also auch nur darauf bedacht sein, was der Gesammtheit heilsam ist. Damit ist keinesweges gesagt, daß er seine Hand dazu bieten soll, den Einzelnen in seinen Rechten zu beeinträchtigen oder ihn in seiner freien Thätigkeit zu hemmen. Das Gegentheil vielmehr liegt im höchsten Interesse der Gesammtheit.

Als im Juli d. J. aus der Kaufmannschaft der Antrag an die städtischen Behörden kam, die Mittel zur Aufstellung eines neuen Projectes zur Einrichtung eines Holzlager-Bassins zu bewilligen, haben dieselben den Antrag abgelehnt. Sie erklärten, daß sie der Kaufmannschaft anheim stellen müßten, die zur Aufstellung und Durchführung des Projectes erforderliche Summe selbst aufzubringen. Der Magistrat verstand sich seinerseits höchstens zu einer Beihilfe aus Communalmitteln, wenn die Durchführung des Projects gesichert sei. Wir konnten diesen Beschluß der städtischen Behörden nur billigen. Die Herstellung eines solchen Bassins würde 300,000 Rp. erfordern und wenn man auch ein hohes Lagergeld für die in demselben lagernden Hölzer berechnete, so würde die Commune doch jährlich die erhebliche Summe von ca. 10,000 Rp. für diesen Zweck zuschießen müssen. Mit Recht erklärten die Vertreter der städtischen Behörden, daß ein solches Opfer für einen einzelnen Handelszweig zu bringen unmöglich sei. Den Nutzen, den die Gesammtheit aus der Förderung desselben ziehe, stehe in gar keinem Verhältnisse zu der Größe des Opfers, welches von der Gesammtheit verlangt werde.

Was würden nun die Bürger unserer Stadt dazu sagen, wenn die bei dieser Frage interessirenden Kaufleute sich jetzt vor den Wahlen vereinigen wollten, um dafür zu wirken, daß so viel Stadtverordnete als möglich gewählt werden, welche jene Maßregel durchzusetzen versuchen? Sie würden solchen Bestrebungen, an welche, was wir wohl nicht besonders zu sagen nöthig haben, auch Niemand unter unseren Kaufleuten auch nur im Entferntesten denkt, doch gewiß mit vollem Recht entgegentreten. Ziemlich ähnlich würde es sein, wenn z. B. die Besitzer von Häusern mit Vorbauten sich, abgesondert von den übrigen Bürgern, zu vereinigen die Absicht hätten, um hauptsächlich Vorbautenbesitzer zu Stadtverordneten zu machen. Auch ein solches einseitiges Vorgehen würde die übrige Bürgerschaft nicht billigen können; es wäre auch unklug von den Betheiligten, denn es würde gerade gegen die Vorbautenbesitzer eine lebhaftere Opposition hervorrufen, die uns an sich ebenfalls ungerechtfertigt erscheinen würde.

Man hört in den Kreisen der Vorbautenbesitzer das Verhalten der städtischen Behörden in dieser Angelegenheit mitunter einer sehr lebhaften und energischen Kritik unterziehen. Sind aber die Vorwürfe, welche man den Vertretern der Commune macht, auch ebenso gerecht, als sie lebhaft vorgebracht werden? Welche Forderungen stellt man und welche Forderungen ist man von den von uns entwickelten, für die Vertreter der ganzen Bürgerschaft maßgebenden Gesichtspunkten zu stellen berechtigt?

Die Vorbautenbesitzer haben vor einigen Monaten an die städtischen Behörden das Gesuch gerichtet, dieselben möchten beschließen: daß jedem Vorbautenbesitzer für die Vorgebäude bei deren Abbruch **volle Entschädigung** gewährt, daß die letztere in jedem einzelnen Falle durch ein Compromiß resp. schiedsrichterlichen Spruch festgestellt werde und daß die Vorbauten stehen bleiben dürften, bis die Mittel zur Entschädigung beschafft sein würden.

Die städtischen Behörden haben diesen Antrag abgelehnt und nach unserer Meinung konnten sie auch nicht anders. In Bezug auf die Zeit des Abbrechens der Vorgebäude haben die städtischen Behörden keinerlei Votum; dieselbe wird lediglich durch die Polizeibehörde bestimmt. Zur Abgabe eines Votums über den letzteren Punkt der Petition waren also die städtischen Behörden gar nicht competent. Aber auch die erste Forderung: den ganz allgemeinen Grundsatz aufzustellen, jedem Vorbautenbesitzer volle Entschädigung zu geben, mußten die städtischen Behörden ablehnen. Einem Stadtverordneten, der stets das Wohl der ganzen Bürgerschaft im Auge haben soll, kann nicht zugemuthet werden, daß er einen Beschluß faßt, dessen Tragweite sich

---

Polenprozeß.

* Berlin. [Sitzung vom 13. October.] Es wird zum Verhör des Ang. Gutsbesitzer Julian Mittelstädt aus Kunowo geschritten. Der Ang., 43 Jahre alt, hat sich als Officier bei den polnischen Ulanen 1848 am Aufstande betheiligt, in den Gefechten bei Miloslaw und Skotowo gegen die Königl. Truppen gekämpft, ist dann aber in Folge der nach diesem Treffen publicirten Amnestie zwar verhaftet, aber schließlich ohne Strafe entlassen worden. Während des jetzigen Aufstandes soll er als Agent des großpolnischen Comité's Gelder eingezogen haben. Beweis dafür das Schriftstück, durch welches er von dem Gutsbesitzer Woyciek Gluszkowski aus Golejewo die Nationalsteuer einzuziehen suchte. Dasselbe lautet: Wir fordern Sie hierdurch auf, den Pflichten, welche das Land von Ihnen fordert, zu genügen und sich nicht der Zahlung von Abgaben zu entziehen, deren Weigerung nicht erlaubt und nicht ehrenhaft ist. Im entgegengesetzten Falle wird mit Ihnen nach der Verfügung der Nationalregierung verfahren werden. Gegeben den 14. Juli 1863. (L. S.) Statt der Unterschrift das Siegel des großpolnischen Comité's in Schwarzdruck. Der Brief selbst ist mit dem Petschaft der Ehefrau des Ang. gesiegelt worden.

Es wird hierbei ein Erkenntniß der National-Regierung vom December v. J. produzirt, wodurch dieser Gluszkowski zu einer Geldstrafe von 300 Thlr. und zur Zahlung von 30 Thlr. monatlicher Alimente an die Frau des Ang. verurtheilt wird, weil er die Verhaftung des Ang. herbeigeführt habe. Der Ang. bestreitet den Brief geschrieben und abgesendet zu haben, obwohl er zugiebt, daß das Petschaft desselben das seiner Ehefrau sei. Von dem Erkenntniß will er nichts wissen, da es während seiner Haft ergangen, und meint, es werde von Gluszkowski ausgegangen sein. Den Grafen Dzialynski will der Ang. nicht kennen. (Der Gutsbesitzer Gluszkowski ist per Telegramm zum nächsten Montag vorgeladen worden.)

Gutsbesitzer Franz v. Mieroslawski auf Proszyska (Kreis Inowraclaw), 43 Jahre alt, soll 18 Zuzügler, welche aus Znin vom dortigen Probste abgeschickt worden seien, verpflegt, beherbergt und in der Nacht des 9. Juni durch seinen Koch über die Grenze befördert haben. Die Frau des Ang. hat dies dem Lieutenant v. Stöphasius auch eingestanden. Der Ang. selbst war am Mittag des 9. Juni fortgereist, um dem Verdachte einer Betheiligung zu entgehen. Die Haussuchung hat Gravirendes ergeben, unter andern auch ein Schriftstück ans Licht gebracht, welches die Verbindung des Ang. mit den Organen der Agitationspartei bestätigt und die Unterschrift: „Der Oberbefehlshaber Ludwig Mieroslawski" trägt. Der Ang. will von der Ankunft der Zuzügler nichts wissen und die Reise dringender Geschäfte wegen gemacht haben. Ebenso bestreitet er die Kenntniß des Schriftstückes und die Bekanntschaft mit Mieroslawski. Von der Auffindung der Gewehre weiß er auch nichts, weil er verreist gewesen. In dieser Sache sollen noch Zeugen vorgeladen werden.

Es werden hierauf einige gegen den Ang. v. Lubienski nachträglich vorgelegte Notizzettel verlesen, woran der Vertheidiger R.-A. Janecki den Antrag auf Entlassung des Ang. knüpft, welcher mit der Zustimmung des Ober-Staats-Anwalts vom Gerichtshofe beschlossen wird, jedoch mit der Verpflichtung, daß sich der Ang. am 1. Nov. c. hier wieder einzufinden habe.

Der folgende Ang. ist der Gutsbesitzer Michael v. Paruszewski aus Obudno, 30 Jahre alt; er soll bei der Bildung eines Zuzuges, welcher von Ostrowo im Kreise Inowraclaw in Polen einbrechen sollte, durch Beförderung von Leuten und Ausrüstungsgegenständen, sowie durch Anschaffung von Pferden sehr thätig gewesen sein. Der Ang. bestreitet dies; er giebt zu, Leuten Erfrischungen gewährt zu haben. Pferde für den Aufstand habe er aber nicht angeschafft; er habe einen Pferdehandel mit einem jüdischen Manne abgeschlossen, ohne zu wissen, ob diese Pferde für den Aufstand bestimmt waren, oder nicht. Bei der hierauf vorgenommenen Beweisaufnahme bestätigen der Knecht Szuflada und der Rentier Znaniecki den Pferdehandel des Ang. mit einem Juden. Auch in dieser Sache werden noch Zeugen vorgeladen.

Der Gutsbesitzer Valerian v. Sulerzyski auf Górkizagajne, 46 Jahre alt, ist ebenfalls beschuldigt, den Aufstand durch Beförderung von Zuzüglern und Beschaffung von Waffen unterstützt zu haben. Es sollen fast tagtäglich kleine Trupps und fast alle Nächte fremde Herren gekommen sein, die der Ang. am Morgen stets weiter transportirt hätte. Der Ang. bestreitet dies und erklärt, daß weder Herren noch Zuzügler zu ihm gekommen seien, er überhaupt nicht wisse, was ein Zuzügler sei, für ihn sei Jeder, der zu ihm käme und anspräche, ein Bettler, ob gut oder schlecht gekleidet. Er wäre außerdem krank gewesen und habe keine Besuche empfangen. Möglich wäre es, daß sein Wirthschafter die Besuche seiner Nachbarn angenommen habe. Was die Beschaffung von Waffen anbelangt, so sei er eines Tages vom Spediteur Levy in Nakel aufgefordert worden, drei Kisten abholen zu lassen; er habe dies gethan in dem Glauben, daß dieselben wohl für ihn bestimmt seien und vielleicht Wein oder Brunnen enthielten. Die Kisten seien am andern Tage von seinem Wirthschafter nach Swiątowo gebracht, der ihm erklärt habe, daß dieselben gar nicht für ihn bestimmt gewesen seien. Was darin war, wisse er nicht. Er habe nur einmal Kisten in Empfang genommen; ein zweites Mal habe sein Wirthschafter die Kisten ohne sein Wissen holen lassen und dieselben, damit er (Angekl.) nichts davon erfahren sollte, vergraben. Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er früher eine ganz andere Aussage abgegeben habe, worauf der Ang. erwidert, daß er dies lediglich gethan habe, um sich seinen Wirthschafter, der sich seit 13jähriger Dienstzeit sein Vertrauen erworben, und der als russischer Unterthan ausgewiesen werden sollte, zu erhalten. Der Wirthschafter ist dennoch ausgewiesen worden. Der Spediteur H. Levy aus Nakel giebt über den Vorgang eine sehr unklare Darstellung, doch findet sich bei den Acten ein Schreiben des Zeugen, worin derselbe den Ang. auffordert, die für ihn angekommenen Kisten in Empfang nehmen zu lassen. Aufgeklärt wird die Sache nicht. Die Aussagen des Voigtes Bayinski und des Dienstknechtes Terczynski stimmen im Wesentlichen mit der Erklärung des Ang. überein. — R.-A. Brachvogel beantragt die Entlassung des Ang.; der Ober-St.-A. widerspricht. Der Gerichtshof lehnt den Antrag auf Entlassung des Ang. ab.

Nächste Sitzung: Montag.

✻ Was sich Berlin erzählt.

Mitten in Berlin, auf dem schönen Lustgarten, erblickt man zwischen dem Königlichen Schlosse und dem Museum, in der Nähe des Doms eine traurige Ruine, ein wüstes Trümmerfeld, den im Verfall begriffenen Bau des sogenannten „Campo santo". Bekanntlich hatte der verstorbene, kunstsinnige König, Friedrich Wilhelm IV., gleich nach seiner Thronbesteigung den Plan gefaßt, einen großartigen Dom zu errichten und somit den Lustgarten zu einem der schönsten Plätze der Welt umzuschaffen. Um die riesige Kirche sollte sich die würdige Begräbnißstätte des Königlichen Hauses anschließen, nach dem Vorbilde des berühmten Campo santo in Pisa. Die edelsten Materialien waren zu diesem Zwecke bestimmt, kostbarer Marmor, Stuck, Mosaiken, Gemälde auf Goldgrund und Statuen zum Schmuck der äußeren und inneren Wände. Den ersten Plan hatte der damals noch lebende, geniale Schinkel entworfen, der König selbst denselben nach seiner Gewohnheit vielfach abgeändert und modificirt. Nach der ursprünglichen Anlage sollte sich eine dreischiffige Basilica erheben, deren Mittelschiff doppelt so groß angenommen wurde, wie das des Kölner Domes. Zwölf Säulen in der Höhe von 60 Fuß, nach der Zahl der Apostel, waren dazu bestimmt, das mächtige Gewölbe zu tragen und das Mittelschiff von den Abseiten zu scheiden. An diesen projectirten Riesendom lehnte sich nach dem Plane der beabsichtigte Friedhof für die Mitglieder der Königlichen Familie, rings von offenen Säulengängen und Kapellen umschlossen, während die Wände mit den herrlichsten Fresken von der Hand eines Cornelius geschmückt werden sollten. Durch eine bedeckte Galerie wurde der ganze Bau in Verbindung mit dem Königlichen Schlosse gedacht. Dieser erste Entwurf Schinkels wurde jedoch nach dem Tode des großen Meisters wieder aufgegeben und von dessen talentvollsten Schülern, den Architekten Persius und Stüler neue Pläne auf Wunsch des Königs angefertigt und ein Centralbau mit hoher Kuppel angenommen. Hiernach wurde auch nach der wenige Jahre vor dem Tode des Königs unternommenen Reise nach Italien ein großes Gypsmodell von dem Bildhauer Posseck in Potsdam angefertigt und einstweilen mit der Ausführung des Campo santo der Anfang gemacht. Indeß stieß der Bau auf mannigfache Hindernisse; vor Allen war der Geist der Zeit ihm nicht günstig, sondern weit eher

gar nicht bemessen läßt. Der Begriff der vollen Entschädigung ist denn doch ein so dehnbarer, daß er mit Rücksicht auf die 700 Vorbautenbesitzer unserer Stadt bei seiner Uebersetzung in Thaler und Silbergroschen eine ganz enorme Summe absorbiren könnte. Solche Lasten konnten die städtischen Behörden ohne rechtliche Verpflichtung der Commune nicht auflegen.

Haben aber mit der Ablehnung dieser Petition der Vorbautenbesitzer die städtischen Behörden erklärt, daß sie überhaupt keinerlei Entschädigung gewähren wollen? Nicht im Entferntesten. Wir wären gewiß die Letzten, diesen Beschluß zu billigen, wenn er eine solche Deutung zuließe. Die übrigen Beschlüsse der städtischen Behörden in dieser Angelegenheit haben vielmehr den thatsächlichen Beweis geliefert, daß sie geneigt sind, denjenigen Bürgern, welche durch den Abbruch der Vorgebäude wirklich Schaden leiden, eine angemessene Entschädigung aus den Mitteln der Commune zu gewähren; ja sie haben eine Entschädigung selbst in solchen Fällen bewilligt, wo die Grundstücke durch den Abbruch der Vorgebäude notorisch an Werth gewonnen haben, wo also der Einzelne keinen Schaden, sondern einen Vortheil von dem Abbruch gehabt hat.

Dieses Verfahren werden, so sind wir überzeugt, die städtischen Behörden auch fernerhin beobachten. Sie werden jeden einzelnen Fall gewissenhaft prüfen und wenn sich herausstellt, daß die von der Maßregel Betroffenen wirklich Nachtheil haben, eine angemessene Entschädigung gewähren. Jede übermäßige Forderung, die der Einzelne stellt, um auf Kosten des Ganzen einen Gewinn zu erzielen, werden sie zurückweisen müssen; denn es ist ihre Pflicht, darüber zu wachen, daß die Steuern, welche die Bürger aufbringen, auch nur im Interesse des Ganzen und nicht zum Nutzen Einzelner verwandt werden.

Wenn wir hiernach jede einseitige Wahlagitation von Vorbautenbesitzern mißbilligen müßten, so wollen wir uns damit durchaus nicht gegen die Wahl von Vorbautenbesitzern überhaupt erklären. Wir wissen wohl, daß es unter diesen viele Männer giebt, welche die Pflichten eines Vertreters der Commune kennen und ihrer eingedenk sind. Man wird sie ohne Zögern wählen, nicht weil, sondern trotzdem daß sie Vorbautenbesitzer sind; man wird sie wählen, weil man zu ihnen das feste Vertrauen hat, daß sie Gemeinsinn und Selbstverläugnung genug besitzen, um stets das Wohl der gesammten Bürgerschaft allen Einzelinteressen überzuordnen.

Politische Uebersicht.

Eigenthümlich ist es, daß von Zeit zu Zeit die Gerüchte über die Möglichkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses immer wieder auftauchen. So schreibt die liberale Correspondenz: „Die bis jetzt noch nicht entschiedene Frage wird, wenn wir recht unterrichtet sind, lebhaft in den Regierungskreisen erwogen, ob die bisherige zweite Kammer berufen werden wird, oder ob wieder wie im vorigen Jahre und vor drei Jahren noch im Spätherbst Neuwahlen stattfinden werden. Sehr gewichtige Stimmen sollen sich gerade für Neuwahlen aussprechen. Wir könnten nur von unserem Standpunkte aus wünschen, daß diese Meinung das Uebergewicht erhielte, weil nichts besser den Streit über die wahre Meinung des Landes, wie sie sich im Laufe dieses Jahres gestaltet hat, entscheiden könnte, als eine allgemeine Neuwahl und zwar so schnell als möglich nach den Ereignissen, welche nach der Meinung der Regierungsblätter eine Veränderung der früher in der Majorität des Volkes bestehenden herrschenden Meinungen hervorgebracht haben."

Es wird bestätigt, daß die Wiener Friedensverhandlungen mehr in Zug gekommen sind. Dänemark hat Zugeständnisse gemacht; aber — wie der „Kreuzztg." aus Wien gemeldet wird — Dänemark scheint „dagegen bestimmt zu erwarten, daß im Austausch für diese Concessionen, wenn auch der definitive Friede nicht sofort geschlossen wird, die Verbündeten sich doch herbeilassen, gegenwärtig schon Jütland zu räumen." Die „Kreuzztg." fügt hinzu: „Eine Forderung, deren Erfüllung allerdings viel gegen sich hat." Wir meinen auch.

Nach einem Telegramm der „Schl. Ztg." aus Wien ist dort die Ausschreibung der Steueranleihe vertagt. Ferner meldet derselbe Correspondent, daß die Ministerkrisis noch fortdauere und daß Graf Rechberg der Situation vielleicht doch zum Opfer fallen werde. Man bezeichnet den Fürsten Metternich, den Freund Frankreichs, als Nachfolger des Grafen und würde diese Ernennung als einen Gegencoup gegen die Ernennung des Herrn Benedetti zum Gesandten in Berlin betrachten, über welche letztere man in Wien sehr verstimmt ist, weil man in ihr eine Aufmunterung Preußens erblickt, Cavour'sche Politik in Deutschland zu treiben.

Auch die heute mit dem letzten Zuge eingetroffenen Wiener Blätter bestätigen das Vorhandensein der Krisis. Die „Presse" meint nur, daß es verfrüht sei, den Namen des Nachfolgers des Grafen Rechberg zu bezeichnen, zumal da es immerhin noch möglich sei, daß Alles beim Alten bleibe. Zur Kennzeichnung der Situation theilt sie mit, daß allgemein anerkannt werde, daß die bisherige lavirende Schaukelpolitik aufgegeben werden müsse. Eine Aenderung im Sinne des Fortschritts sei möglich und dann werde Oesterreich mit Frankreich gehen; aber eine Aenderung im Sinne des Rückschritts sei ebenso möglich und dann werde Oesterreich gegen Frankreich Position nehmen. Ueber die Ursache der Krisis schreibt noch die „Neue freie Pesse": „Uns stellt sich die Sache so dar, daß die letzte Phase der auswärtigen Potitik, die Niederlage in dem unternommenen handelspolitischen Feldzuge, die traurige Entpuppung der Allianz mit Preußen und endlich die französisch-italienische Convention den Staatsminister angespornt haben, die engen Kreise seines Ressorts zu überschreiten und wieder einmal unsere auswärtige Politik unter Anklage zu stellen. Der Friede zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Schmerling war nie ein verläßlicher, und der Staatsminister mag jüngst seinem Collegen in der Klemme vermuthlich ein wenig stark zugesetzt haben. Er wird, das ist leicht zu errathen, geltend gemacht haben, daß solch eine Führung der auswärtigen Politik ihm in der Leitung der inneren Politik bedeutende Schwierigkeiten mache, und zum Ueberfluß wird Herr v. Plener, der sonst, wie es heißt, nicht immer mit Herrn v. Schmerling fraternisirt, diesmal dem Staatsminister gegen den Grafen Rechberg weidlich secundirt haben. Die Nothwendigkeit einer neuen Finanz-Operation wird zugleich auch dem Herrn Kriegsminister Zugeständnisse abgerungen haben, und so ward in unserem Ministerium eine neue Situation geschaffen. Alle Minister bleiben auf ihren Posten, wie lange, das weiß man noch nicht, da entscheidende Beschlüsse erst nach Rückkehr Sr. Majestät zur Residenz reifen werden; aber inzwischen wird Graf Rechberg den Herzog von Gramont so liebenswürdig behandeln, wie nur möglich; Ritter v. Franck wird die Armee-Reduction durchführen, Ritter v. Schmerling wird den Reichsrath einberufen, und Edler v. Plener wird seine Anleihe ins Werk setzen. Das ist die neue Situation. Aber sie ist nur eine Situation für heute. Schon reden die Inspirirten von einer Allianz der „Ultramontanen" mit den „Liberalen" zum Sturze des Grafen Rechberg. Jenen imputirt man, daß sie den Botschafter in Rom, Baron Bach, diesen, daß sie den Botschafter in Paris, Fürsten Richard Metternich, zum Minister des Auswärtigen machen wollen!"

Die „Kreuzzeitung" spricht sich ihrem letzten Leitartikel sehr entschieden gegen einen Europäischen Congreß aus. „Was wäre — fragt sie — heute das Object eines Congresses? Eine dänische Frage giebt es in der That nicht mehr: das arme Polen hat aufgehört ein Gegenstand internationaler Unterhandlungen zu sein; die weltliche Macht Roms aber „ruht ja fest und unerschütterlich auf der Convention vom 15. September." Was bliebe also übrig für den Congreß? Nichts — man müßte denn Venetien zu einer „Frage" machen wollen. Und darauf scheint es in der That abgesehen zu sein; aber welche deutsche Regierung, welcher deutsche Patriot wird Oesterreich zumuthen, daß es sein Recht auf den Besitz von Venetien auch nur besprechen lasse auf einem Congreß?"

Eigenthümlich ist, daß gerade die österreichischen Zeitungen am lebhaftesten sich zu Gunsten des Congresses aussprechen.

Berlin. Wie die Breslauer „Morgen-Z." aus Bunzlau vernimmt, soll Herr Pflücker gesonnen sein, als Abgeordneter von Breslau das Mandat niederzulegen.

Ratibor, 12. Oct. [Urtel in zweiter Instanz in Betreff der Stellvertretungs-Kosten]. (Bresl. Z.) In dem bekannten Prozesse der Abgeordneten-Beamten gegen den Justizfiskus wegen der Stellvertretungskosten ist nunmehr hier ein Appellationserkenntniß gefällt worden. Die klagenden Richter des glogauer Departements waren mit ihren Klagen für die 2 Instanz an das hiesige Appellationsgericht verwiesen worden. Das Appellationsgericht erkannte auf Verurtheilung des Justizfiskus zur Rückzahlung desjenigen Betrages, welchen er an Stellvertretungskosten aus dem Gehalte der Kläger entnommen hat. — Nach den in der Verhandlung erörterten Gründen ist so erkannt worden, weil die Verfassung dem Beamten, wie jedem anderen Staatsbürger, das Recht zum Eintritt in die Kammer garantirt; und somit der zum Abgeordneten gewählte Beamte kraft eines Gesetzes in die Kammer eintritt; und weil der Richtergehalt kein für bestimmte Leistungen gewährter Arbeitslohn sei; diesen Erwägungen gegenüber von einer durch die Stellvertretung geleisteten nützlichen Verwendung aber keine Rede sein könne.

Stettin, 13. Oct. (Ostf.-Z.) In der heutigen Sitzung des Provinziallandtags wurde die von Herrn v. Bismarck eingebrachte Petition betreffend den Bau einer Eisenbahn von Gollnow nach Damm zurückgezogen. Die Petition betreffend den Bau eines Canals von Cammin nach Colberg wurde abgelehnt; dagegen wurde die Petition der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft wegen Herstellung der Bahn von Pasewalk nach Neubrandenburg einstimmig angenommen.

Merseburg, 11. Oct. Der sächsische Provinzial-Landtag hat auf Antrag des Abg. für die Stadt Halle, Bürgermeister Rummel und des Gutsbesitzers Assessor Albert beschlossen, eine Dank- und Loyalitätsadresse an den König zu richten; dieselbe spricht die freudige Anerkennung der glänzenden Thaten der Armee, das auch besonders in der Provinz Sachsen vorherrschende Dankgefühl für die Erneuerung und Erweiterung der Zollverträge und die warmen Glückwünsche zu der Geburt des jüngsten königlichen Prinzen aus.

Polen. △* Warschau, 13. Oct. Der Wettstreit der beiden hiesigen Banquiers Kronenberg und Fränkel in Betreff einer zu bauenden Bahn, hat nun zu Gunsten des Ersteren geendigt. Die Linie von hier nach Brześć ist in Petersburg bestätigt worden und soll den Winter über der Bau so vor-

---

hinderlich. Von verschiedenen Seiten erhoben sich Stimmen und Bedenken über die großen, von einem solchen Unternehmen geforderten Summen. Die Tage waren unwiderbringlich vorüber, wo der fromme Sinn der Menge solche Werke schuf, wie den Kölner Dom und ähnliche Zeugen christlicher Gläubigkeit. Eine andere gewaltige Strömung hatte sich der Geister bemächtigt und gerade der projectirte Dombau trug nicht wenig dazu bei, die Furcht vor einer deutlich hervortretenden pietistischen Richtung zu steigern und diesen unpopulär zu machen. Man hatte auf die rege Betheiligung des ganzen Volkes gerechnet und fand sich hier, wie in vielen andern Dingen, getäuscht. Andere wichtigere Ausgaben beschränkten die für das Unternehmen bestimmten Fonds und verzögerten die Ausführung des großen Werkes. Durch die Bewegung des Jahres 1848 gerieth der Bau vollends ins Stocken und bald wurde er ganz eingestellt. Nur die Grundmauern des projectirten Campo santo standen und stehen noch, eine vorzeitige Ruine, ein Mahnung der Zeit, eine symbolische Erinnerung an das Wollen und Streben des verstorbenen Königs.

Unterdeß hatte der berühmte Cornelius die Zeichnungen zu den Fresken des Campo santo begonnen und damit ein Werk geschaffen, welches, abgesehen von seiner problematischen Bestimmung, einen ewigen Werth für die Kunstgeschichte behält. Diese Bilder sind jetzt zum Besten der Verwundeten aus dem letzten Kriege innerhalb der Wände des unvollendeten Friedhofes aufgestellt und erfreuen sich eines lebhaften Besuches und verdienter Anerkennung. Die ganze Gemäldereihe bildet zusammen ein großartiges Farben-Gedicht in der Art und Weise der „göttlichen Comödie" Dante's. Tod, Erlösung und Unsterblichkeit machen den Inhalt dieses erhabenen Cyklus aus, der seinen Schöpfer in jugendlicher Kraft und Genialität erscheinen läßt. Da ist nichts Gemachtes, nichts Gespreiztes, kein modernes Nazarenenthum, kein erkünstelter Glaube, kein erborgter Heiligenschein. Der Meister schöpft aus der Tiefe des ursprünglichen Christenthums, aus den Quellen der lebendigen Offenbarung, frei von jeder dogmatischen Beschränkung und von jedem kirchlichen Zwang. So malt er die Schrecken des Todes, die Qual der Verdammten, die Freuden des „neuen Jerusalem", den „Untergang Babels" und die furchtbaren „Reiter der Apokalypse", wie sie einherstürmen auf schnaubenden Rossen, der bleiche Tod, der wilde Krieg und die verheerende Pest, die furchtbaren Boten des göttlichen Zorns in entsetzlicher Majestät und grauenvoller Schönheit. Aus allen diesen Bildern weht uns ein Geist der Erhabenheit und Größe, ein Genius voll Wahrheit und Tiefe entgegen, so daß wir unwillkürlich an Michel Angelo und an all die großen Meister vergangener Jahrhunderte erinnert werden, die in Cornelius wieder auferstanden scheinen. — Zugleich mit diesen bewunderungswürdigen Fresken sind auch die Entwürfe Stüler's und das Gypsmodell zu dem projectirten Dombau ausgestellt, das uns einen annähernden Begriff von der Großartigkeit des Ganzen, aber auch von seiner Unausführbarkeit giebt. Hiernach würde die neue Kirche ein riesiges Quadrat bilden, dessen Ecken mit vier Thürmen geziert. Aus der Mitte steigt die kolossale Kuppel hervor, deren Durchmesser auf 130, die Höhe auf 400 Fuß berechnet ist und somit im Ganzen den Umfang der berühmten Peterskuppel besitzen sollte. Ein Blick auf die Umgebung des Lustgartens und auf die Verhältnisse des königlichen Schlosses und des von Schinkel erbauten Museums muß das Ergebniß liefern, daß letztere unter dem Eindruck des projectirten Domes mit seinen gewaltigen Massen und vor allem mit seiner Riesenkuppel wesentlich leiden und vollkommen erdrückt werden würden. Sollte daher früher oder später der Plan Stülers zur Ausführung kommen, so dürfte vor Allen sich die Nothwendigkeit herausstellen, die architectonischen Verhältnisse zu berücksichtigen und bescheidenere Dimensionen anzunehmen, abgesehen davon, daß ein protestantisches Gotteshaus an und für sich schon andere Rücksichten auf den Raum fordert, als eine katholische Cathedrale, bei der nicht wie hier die Predigt, sondern die Messe den Haupttheil des Gottesdienstes ausmacht.

Auf literarischem Gebiete haben wir von einem neuen, bedeutenden Roman zu berichten, der im Verlage von Otto Janke unter dem Titel „Von Geschlecht zu Geschlecht" von Fanny Lewald erschienen ist. Die erste Abtheilung: „Der Freiherr", welche bereits im Feuilleton der „Kölnischen Zeitung" abgedruckt war, giebt uns ein mit bewunderungswürdiger Feinheit und psychologischer Schärfe ausgeführtes Bild von dem Leben und Treiben einer mächtigen Adelsfamilie aus dem Ende des vergangenen Jahrhunderts. Wir lernen in dem „Baron von Arten" einen in seiner Art edlen Repräsentanten der damaligen Aristokratie kennen, welcher durch eigene und fremde Schuld dem Untergange geweiht erscheint. An seiner Seite erscheint die jüngere Gattin, die nach schweren äußeren und inneren Kämpfen endlich die ersehnte Ruhe im Grabe findet. Um diesen Mittelpunkt gruppiren sich die verschiedenen adligen und bürgerlichen Elemente, die socialen Gegensätze, jener bewegten Zeit, die intriguante Herzogin Ducas mit ihrem frivolen Bruder, dem Marquis, zwei Emigranten mit allen Fehlern ihres Volkes und ihrer Klasse, welche die französische Revolution heraufbeschworen, und die jetzt in dem gastfreien Hause des Barons Verderben und Unheil aussäen. Ihnen gegenüber steht der bürgerliche Baumeister Herbert im Bewußtsein seines Talents und seiner frischen Kraft, der fromme katholische Haus-Kaplan, früher der Erzieher und jetzt der Freund des Barons, dessen warnende Stimme umsonst ertönt, der biedere Amtmann Steinert und seine prächtige Schwester Eva, die Verlobte des Baumeisters, deren Treue und Ergebenheit für den Baron von diesem verkannt wird, endlich der kluge Jude „Flies" und seine tief gekränkte, schöne Tochter „Seba", welche durch ein wunderbares Verhängniß in das Schicksal des Barons und seiner unglücklichen Gattin verflochten sind. Alle diese Charaktere hat die Verfasserin mit einer seltenen Klarheit und Sicherheit uns dargestellt, ihre geheimsten Gedanken und Gefühle uns aufdeckend und uns in ihre Seele blicken lassend. Durch den großen historischen Hintergrund der französischen Revolution gewinnen noch die an sich schon interessanten Gestalten an Bedeutung und der ganze Roman an wirklich geschichtlichem Werth. Dagegen vermissen wir an der Handlung selbst hier und da die nöthige Spannung und Concentrirung, indem die hochbegabte Verfasserin in der Ausmalung der psychologischen Vorgänge zuweilen zu breit wird und dadurch den Eindruck abschwächt. Nichts desto weniger stimmen auch wir dem Urtheile des berühmten Professor Marx bei, der sich über den erwähnten Roman mit folgenden Worten äußert: „Ich glaube bei keinem Kenner der Literatur auf Widerspruch zu stoßen, wenn ich die vorgenannte Dichtung eine der merkwürdigsten und anziehendsten Erscheinungen in der Bücherwelt Deutschlands und des Auslands nenne."

Fanny Lewald wurde im Jahre 1811 in Königsberg von jüdischen Eltern geboren und entwickelte frühzeitig eine ungewöhnliche geistige Begabung. Ihr Vater war selbst ein in seiner Weise bedeutender Mann, sein Haus der Sammelplatz hervorragender Persönlichkeiten. Hier lernte sie Johann Jacoby, den geistreichen Juristen Ludwig Crelinger und später bei einem Besuche in Breslau den freisinnigen und hochbegabten Heinrich Simon, einen nahen Anverwandten, kennen und — lieben. In solch anregendem Umgang und bedeutender Umgebung entwickelte sich das angeborene Talent des jungen, geistvollen Mädchens, das bald mit ihrem ersten Roman, welcher die sociale Stellung des Judenthums behandelte, verdientes Aufsehen erregte. Bald folgte eine Reihe ähnlicher Schöpfungen, in denen sich fast ohne Ausnahme das Ringen und Kämpfen einer neuen Zeit abspiegelte. Dazwischen machte sie größere Reisen nach Frankreich, England, Schottland und Italien, welche ihren Gesichtskreis erweiterten und auch in schriftstellerischer Beziehung reiche Ausbeute gaben. In Rom lernte Fanny Lewald den daselbst schwer erkrankten Professor Stahr kennen; sie pflegte mit echt weiblicher Hingebung den verlassenen Landsmann, mit dem sie sich später nach manchen schweren Kämpfen für immer verbunden hat. — Die berühmte Schriftstellerin ist jetzt eine Frau von zweiundfünfzig Jahren, kräftig und gedrungen, von mittlerer Größe, etwas zum Embonpoint neigend. Ihr interessantes, scharf ausgeprägtes Gesicht wird von früh ergrauten Locken eingerahmt, die ihr ein matronenhaftes Aussehen geben. Die klare Stirn mit den dunklen, geistvollen Augen, die fein gebogene Nase und der im Lächeln anmuthige Mund verrathen eine bedeutende Natur und einen nicht gerade gewöhnlichen Geist. In diesen Zügen wird der aufmerksame Beobachter leicht noch den orientalischen Typus erkennen, aber veredelt und in seinen feinsten Formen. — In der Unterhaltung entfaltet Fanny Lewald, besonders wenn sie angeregt wird, eine große geistige Schärfe und eine bei Frauen und selbst bei geistreichen Schriftstellerinnen seltene Logik und Selbstständigkeit des Urtheils. Sie disputirt gern und spricht mit einem gewissen Selbstbewußtsein, das man ihr jedoch gern verzeiht, da es ihr mehr um die Wahrheit, als um die Befriedigung einer banalen Eitelkeit zu thun ist. Um sie und ihren als Kunstästhetiker bekannten Gatten sammelt sich an einem bestimmten Tage der Woche ein Kreis von Freunden und Bekannten, Schriftstellern, Künstlern und politischen Notabilitäten, unter denen uns manche bedeutende Erscheinung begegnet. Man findet hier eine Art von Salon, wo die Ereignisse und interessanten Begebenheiten des Tages in geistvoller, freisinniger Weise besprochen werden. Hier und da will man freilich die Erfahrung gemacht haben, daß der Salon des Stahr'schen Ehepaars den Anstrich einer gewissen Coterie trägt und einer Camaraderie ähnlich sieht, aber in Berlin kann selbst die Freundschaft verdächtig machen und der Enthusiasmus Verdacht erregen.

Max Ring.

bereitet werden, daß er nächstes Frühjahr energisch soll vor sich gehen können. Kronenberg wird ermächtigt, Actien bis zum Belaufe des ganzen Betrages, ca. 53,000 Rubel pro Werst, auszugeben, für welche die Regierung 5 pCt. Zinsen garantirt. Die Amortisation geschieht in Silber und die Auszahlung in Berlin, Paris und London. Bis 1869 soll die ganze Strecke fertig sein. Für den Handel im Allgemeinen wird diese Bahn unzweifelhaft von großer Tragweite sein. Als eine der wesentlichen Folgen derselben glauben wir annehmen zu dürfen, daß russisches Mehl auf den Märkten erscheinen wird. Bei den hohen Getreidepreisen des Jahres 1855 kam dieser Artikel auch per Fuhrwerk in großen Massen hier an und ersetzte den damals so großen Abfluß des Getreides von hier nach dem Westen. Die weit billigere, leichtere, raschere und zuverlässigere Versendung per Eisenbahn wird diese Abfuhr wohl zu einer regelmäßigen machen, auch bei mittelmäßigen Getreidepreisen. — Für morgen ist Warschau wieder der schauerliche Anblick des Galgens angekündigt. Auf dem Glacis der Citadelle werden kriegsgerichtlich zwei Individuen erhängt werden, von denen das Feldgericht in der Untersuchung die Geständnisse erlangt haben will, daß sie zu der revolutionären Gendarmerie gehört und als Gendarmen zwei, von den Leitern der revolutionären Todesurtheile ihnen anbefohlene, Executionen ausgeführt hätten. Sie sollen für ihre Dienste der Eine 13 und der Andere 30 Rubel erhalten haben. Im Publikum hat man zu den Resultaten der Untersuchung kein Vertrauen. Zudem ist es hier ein öffentliches Geheimniß, daß der Krebsschaden der russischen Bureaukratie auch in den Kriegsgerichten seinen Sitz hat. Es ist so mancher geschickten Leitung gelungen, sich dem kriegsgerichtlichen Tode durch die bekannten Mittel zu entziehen. — Seit dem 1. d. M. kommt hier eine Handelszeitung in polnischer Sprache heraus. Man sollte es kaum glauben, daß auch diesem Unternehmen die Censur so große Hindernisse stellt, daß es zweifelhaft ist, ob das Blatt im Stande sein wird, den mäßigsten Anforderungen des Publikums zu entsprechen.

Danzig, den 14. October.

* Herr Professor Dr. **Bobrik**, von der hiesigen Zweig-Schillerstiftung zur General-Versammlung der Schillerstiftung deputirt, ist gestern nach Weimar abgereist.

* [Gewerbeverein.] Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn F. W. Krüger und nach Verlesung des Protokolls der Sitzung hält Herr Dr. Lissauer einen Experimentalvortrag über Ozon und Antozon. Redner zeigt zuerst wie die bisher verbreiteten Anschauungen über den Sauerstoff unvollkommen gewesen, und wie dann hauptsächlich Schönbein und Meißner durch ihre vortrefflichen Untersuchungen ein ganz neues Feld eröffnet hätten. Fest stehe jetzt in Folge dieser Arbeiten, daß der Sauerstoff als solcher indifferent sei, daß er aber sowohl durch einen electrischen Strom als durch fast jeden festen Körper bei einer bestimmten Temperatur in Ozon und Antozon zerlegt werde, d. h. in negativ und positiv electrischen Sauerstoff. Mit Herrn Apotheker O. Helm im Verein stellt nun Herr Dr. Lissauer Ozon und Antozon nach Schönbeins Methode dar und zeigt dann, im Vortrage fortfahrend, daß das Ozon sich durch seine heftig oxydirenden Wirkungen auszeichne, das Antozon dagegen durch seine besondere Neigung zum Wasserdampf, mit dem es Nebel bildet. Nebel sind in Folge dessen nichts Anderes, als durch Antozon zu Bläschen verdichteter Wasserdampf. Wir erfahren dann ferner, daß bei allen Oxydationen, bei allen Verbrennungsprozessen zuerst der gewöhnliche Sauerstoff in Ozon und Antozon zerlegt wird, dann aber, daß jenes sich mit den Brennstoffen vereinigt, dieses hingegen in die Luft entweicht. Redner bricht hier in seinem Vortrage ab, den er in nächster Sitzung fortsetzen wird. Die Gesellschaft dankt dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. Herr F. W. Krüger geht sodann zur Erledigung des Fragekastens über. Die Frage: „Was ist Leichenfett?" wird von Herrn Dr. Lissauer in der Weise beantwortet, daß bei Leichen nach ca. 6 Monaten durch einen Versetzungsprozeß ein Fett sich bilde, dem man den Namen Leichenfett gegeben. Die zweite Frage: „Durch welche Mittel läßt sich das in diesem Jahre in Folge weichen Roggens und Weizens schlecht gewordene Brod verbessern?" wird zwar durch die Herren Kaufmann Biber und Clebsch besprochen, jedoch eine ausführliche Erörterung der nächsten Sitzung vorbehalten. Nach Erledigung noch einiger anderer Fragen wird die Sitzung geschlossen.

* **Wie wir hören, wird demnächst eine neue Fahrordnung für Danzig publizirt werden.**

— Behufs Erleichterung des Personenverkehrs zwischen Preußen und Rußland ist jüngst zwischen den Verwaltungen der Ostbahn, der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der Berlin-Stettiner Bahn und der Oberschlesischen Bahn einerseits und den betheiligten russischen Bahnverwaltungen andererseits eine Vereinbarung getroffen, gemäß welcher mit dem 15. d. M. zwischen den preußischen Stationen Berlin, Frankfurt a. O., Kreuz, Bromberg, Danzig, Königsberg, Stettin und Posen einerseits, und den russischen Stationen St. Petersburg, Pskoff, Ostroff, Dünaburg, Wilna, Grodno, Bialystock und Riga andererseits, eine directe Personenbeförderung in erster und zweiter Wagenklasse und eine directe Gepäckbeförderung eintritt. Für Personen, welche in Rußland in der ersten und in Preußen in der zweiten Wagenklasse fahren wollen, werden ebenfalls directe Billets verausgabt. Die Billets haben eine Giltigkeit auf sechs Kalendertage und kann die Fahrt während dieser Zeit auf jeder beliebigen Station, wo der Zug fahrplanmäßig hält, unterbrochen werden, jedoch ist dem Stations-Vorstand bei Vermeidung der Ungiltigkeit des Billets das letztere sofort, jedenfalls vor Abgang des Zuges zur Prolongation vorzulegen. Auf jedes Billet wird ein Frei-Gewicht von 50 Zollpfund oder 60 Pfund russisch gewährt.

* Dem Kanzleirath **Schimming** zu Marienwerder ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

— In **Berent** ist die Wahl des Kaufmanns und Stadtverordneten-Vorstehers v. Klescynski zum Stadtkämmerer nicht bestätigt. Die Kämmereicassengeschäfte werden commissarisch bis zur anderweiten Wahl und Bestätigung eines Stadtkämmerers verwaltet.

± Thorn, 13. October. Vor dem hiesigen Schwurgerichte, dessen Herbstsitzung am vorigen Montag ihren Anfang nahm, sind gestern mit Ausschluß der Oeffentlichkeit zwei Prozesse wegen Münzfälschung — ein sehr seltenes Verbrechen in unserer Gegend — verhandelt worden. Der eine der Ang. war ein hiesiger Tischlermeister, ein bisher unbescholtener Mann, der in beschränkten Verhältnissen lebte. Bei Reparatur eines Ladentisches löste er einen auf demselben festgenagelten falschen Thaler ab, verlöthete das durch den Nagel bewirkte Loch und putzte denselben blank. Darauf schickte er den Thaler durch einen Lehrling, um sich ein Brod holen zu lassen, zum Bäcker, welcher den Thaler sofort als falschen erkannte und der Polizeibehörde übergab. Der Angeklagte hat seinen dummen Streich nun mit 5 Jahren Zuchthaus zu büßen. Schlimmer war der zweite verhandelte Fall. Der Nagelschmiedemeister R. aus Schwetz, eine bereits bestrafte Persönlichkeit, hatte sich nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe zum Nagelschmiedemeister W. in Schönsee, dessen Bekanntschaft jener im Zuchthause zu Mewe gemacht hatte, begeben, und dort falsches Geld fabricirt. R. gestand selbst ein, daß er 12 hannöversche Thaler und 9 Rubel gefertigt hätte; die Fabrikation von preußischen Zweithalerstücken verneinte er. Von jenen gefälschten Geldstücken, die nebenbei bemerkt, sehr plump gearbeitet sein sollen, war 1 Rubel hierorts im October v. J. angehalten worden. Ang. wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Von einer directen resp. indirecten Mitschuld des Angeklagten W. hatten die Geschwornen keine Ueberzeugung gewinnen können und erfolgte ihm gegenüber die Freisprechung. — Die Witterung ist schon derartig, wie sie gewöhnlich erst mit Ende dieses und Anfang des künftigen Monats eintritt, nämlich sehr kühl und regnicht.

— Die Russische Regierung hat dem Baron von Adlerskron die Concession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Riga über Mitau und Libau bis zur Preußischen Grenze bei Memel ertheilt. Das Project, die Tilsit-Insterburger Eisenbahn bis Memel resp. bis zur Russischen Grenze fortzuführen, gewinnt dadurch große Aussichten auf Verwirklichung.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. October 1864 Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	98¼	98½
loco	34⅛	34⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	83⅜	83⅜
October	33⅜	33½	4% do. do.		95
Novbr.-Decbr.	33½	33¾	Danziger Privatbk.	105	—
Spiritus Octbr.	13½	13⅓	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl do. .	12⅛	12⅛	Oestr. Credit-Actien	76	75⅝
Staatsschuldscheine	89	88½	Nationale	66⅞	66⅛
4½% 56er. Anleihe	101⅜	101⅜	Ruß. Banknoten .	75¼	75½
5% 59er. Pr.-Anl.	105½	105¾	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fonds fest.

Hamburg, 13. October. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Oel Oct. 26⅜—26¼, Mai 27⅝.

London, 13. October. Silber 61¼. Türkische Consols 49. — Trübes Wetter. — Consols 88 9/16. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 26¼. 5% Russen 88. Neue Russen 86½. Sardinier 82.

Der Dampfer „City of London" ist mit 23,800 Dollars und 15,500 Pfd. St. in Queenstown eingetroffen.

London, 13. October. Der neueste Bankausweis ergiebt einen Metall-Vorrath von 13,006,293, einen Noten-Umlauf von 21,217,320 Pfd. St.; Banknotenreserve 5,698,925 Pfd. St.. Der Noten-Umlauf zeigt eine Abnahme um 136,295, der Baarvorrath eine Vermehrung um 8083 Pfd. St.

Liverpool, 13. October. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Stimmung besser, die Spekulation fängt wieder an sich bemerkbar zu machen.

Middling fair Upland 24, middling fair Dhollerah 15½, good middling Dhollerah 14, fully good middling Dhollerah 12½, fair Bengal 9½, middling Bengal 9, Scinde 9¼, middling Scinde 8¾, China 12½.

Paris, 13 October. 3% Rente 65, 15. Italienische 5% Rente 66, 25. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50. Credit mob.-Actien 887, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 517, 50. — Die Börse war in sehr matter Haltung; einerseits befürchtete man eine abermalige Erhöhung des Disconts, andererseits sprach man von einer beträchtlichen Abnahme des Baarvorraths der Bank.

Danzig, den 14 October. Bahnpreise.
Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein u. hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 Pfd. von 59/62—63/64—65/6;—67/68/69 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/6—129/30 Pfd. von 57½—61/62 Sgr., frischer, dunkel und hellbunt 119/122/3—127/30 Pfd. von 48/53—63/65 Sgr. nach Qualität pr 85 Pfd.
Roggen 120/124—126/128 Pfd. von 35/38—39½/40 Sgr.
Erbsen 40—48 Sgr., extra feine 1—2 Sgr. mehr.
Gerste, kleine und große 106—116 Pfd. von 30—36 Sgr.
Hafer 26/27 Sgr., frischer 21—23 Sgr. pr 50 Pfd.
Spiritus geringe Zufuhr à 14 Rthlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: NW. Weizen ohne Kauflust nur 100 Last zu ziemlich unveränderten Preisen umgesetzt. Bezahlt für 120 Pfd. frisch bunt fl. 290, 127 Pfd. bunt frisch fl. 355, 126/7 Pfd. hellbunt desgl. fl. 365, 128 Pfd. gut bunt fl. 380, 130/1 Pfd. fein bunt alt fl. 395, Alles pr 85 Pfd. — Roggen unverändert. Heutige Preise nicht bekannt gemacht. — Weiße Erbsen fl. 288 pr 90 Pfd. — Spiritus ohne Handel.

Stettin, 13. October. (Ostſ. Ztg.) Weizen flau, loco pr 85 Pfd. gelber alter 54—57 Rthlr. bez., neuer 44—53 Rthlr. bez., 83/85 Pfd. gelber Oct. 54½ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 54, 53¾ Rthlr. bez. u Br., Frühj. 56½, ⅜, ¼ Rthlr. bez. u. Br., Mai-Juni 56¾ Rthlr. bez. u. Br. — Roggen weichend, pr 2000 Pfd. loco 34½—35 Rthlr. bez., Oct. 34½, ¼, 33¾ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 33¾, ½ Rthlr. bez. u. Br., Frühj. 35½, ¼ Rthlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 36¼, 36 Rthlr. bez. u. Br — Gerste loco pr 70 Pfd. Schles. 31½ Rthlr. bez., 1 Lad. Schles. pr Conn. 71 Pfd. 16 Lth. 29½ Rthlr. bez., Oderbr. pr 70 Pfd. 31—31½ Rthlr. bez. — Hafer loco pr 50 Pfd. neuer 23¼ Rthlr. bez., alter 24¾ Rthlr. bez. — Erbsen loco 42—46 Rthlr. bez. — Winterraps loco 91—92 Rthlr. bez., 1 Lad. feiner Schles. 93½ Rthlr. pr Conn. bez., Winterrübsen 88½ Rthlr. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 12⅙ Rthlr. Br., Oct. 12 1/12 Rthlr. bez., Oct.-Nov. 12 1/12 Rthlr. Br., 12 Rthlr. bez., Dec.-Jan. 12 1/24 Rthlr. bez., April-Mai 12⅚ Rthlr. Br. u. Gd. — Spiritus matter, loco ohne Faß 13 17/24 Rthlr. bez., Oct. 13½, 5/12 Rthlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 13¼ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 13⅙ Rthlr. Br., Frühj. 13 19/24 Rthlr. bez., ⅚ Rthlr. Br. — Angemeldet: Nichts. — Reis, mittel Arracan 5 Rthlr. tr. bez. — Rosinen, Cisme 8⅔ Rthlr. tr. bez.

Berlin, 13. October. Weizen pr 2100 Pfd. loco 46—58 Rthlr. nach Qual., alter hochbunt. poln. 56 ab Kahn bez. — Roggen pr 2000 Pfd. loco 80 Pfd. 33½—34 Rthlr. ab Boden bez., 81/82 Pfd. am Bassin 34¾ Rthlr. bez., alter exq. 35⅛ Rthlr. ab Boden bez. Oct. 33⅝—½ Rthlr. bez. u. Br., ¼ Rthlr. Gd., Nov.-Dec. 34⅛—33½ Rthlr. bez. u. Gd., ⅝ Rthlr. Br., Dec.-Jan. 35⅝—¼ Rthlr. bez., Frühj. 35⅞—⅜ Rthlr. bez., ½ Rthlr. Br., 35¼ Rthlr. Gd., Mai-Juni 36½—36 Rthlr. bez., Juni-Juli 37 Rthlr. bez. — Gerste pr 1750 Pfd. große 27—33 Rthlr., kleine do. — Hafer pr 1200 Pfd. loco 23—25½ Rthlr., Oct. 23¾—½ Rthlr. bez., Nov.-Dec. 21½ Rthlr. Br., Frühj. 21¾ Rthlr. Br., Mai-Juni 22⅜ Rthlr. Br. — Erbsen pr 2250 Pfd. Kochw. 46—50 Rthlr., Futterw. do. — Winterraps poln. mit 90 Rthlr. offerirt. — Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 12¼—⅛ Rthlr. bez., Oct. 12⅛ Rthlr. bez., Br u. Gd., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. 12 7/24—5/24 Rthlr. bez., Dec.-Jan. 12 5/12—⅜ Rthlr. bez., Jan.-Febr. 12⅝ Rthlr. Br., April-Mai 12 11/12 Rthlr. bez, Mai 13 Rthlr. bez. — Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 13 Rthlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13 11/12—⅚ Rthlr. bez., abgel. Anm 13½ 5/12 Rthlr. bez, Oct. 13⅔—13 5/12 Rthlr. bez. u. Gd., ½ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 13⅝—½ Rthlr. bez u Br., 11/24 Rthlr. Gd., Dec.-Jan. 13⅔—7/12 Rthlr. bez., Br. u Gd., Jan.-Febr. 13¾—⅔ Rthlr. bez., Frühj. 14¼—⅙ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 13/24—5/12 Rthlr. bez. u. Gd., ½ Rthlr. Br., Juni-Juli 14⅞ Rthlr. Br., ¾ Rthlr. Gd — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅚—3⅔ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3⅓ Rthlr. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rthlr. pr Ctr. unversteuert.

Butterbericht.

Berlin, 12. Oct. (B.- u H.-Z.) [Gebr. Gause.] Die Zufuhren von Butter waren in der vergangenen Woche nur sehr spärlich, dagegen zeigte sich in allen Qualitäten sehr lebhafte Frage, und wurde auch mehreres von geringerer Waare zu guten Preisen begeben. Leider beschränken sich aber die hiesigen Läger nur auf ganz kleine Vorräthe und wird sich auf diese Weise bald fühlbarer Mangel, besonders in den feineren Qualitäten einstellen. Feine und feinste Mecklenburger Butter 34—36 Rthlr., Priegnitzer und Vorpommersche 30—35 Rthlr., Pommersche, Netzbrücher, Preußische, Niederunger und Littauer 26½—29½ Rthlr., Schlesische nach Qualität 26½—30 Rthlr., Thüringer, Gothaer, Hessische und Bayerische 28—32½ Rthlr.; amerikanische Schweinefette 21½ Rthlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. October 1864 Wind: NO.
Angekommen: Mildenstein, Mathilde, Lübeck; Manuel, Eleanor, Swinemünde; Tait, Thomasina, Swinemünde; Hosloke, Thalia, Swinemünde; Sandved, Gandal, Copenhagen; sämmtlich mit Ballast. — Lietz, Oliva, London, Güter.
Gesegelt: Schmidt, Argus, Leith, Getreide.
Retournirt: Janssen, Heinrich; voll Wasser.
Den 14. October. Wind: O. z. N.
Angekommen: Purdy, Ann Proud, Swinemünde; Allan, Ellen Hardy, Swinemünde; Knudsen, Anna Catharine, Apenrade; Gothard, 18 Soedskende, Stubbeköbing; Torkelsen, Elvira, Rönne; Anderssen, Friethioff, Kiel; sämmtlich mit Ballast.
Gesegelt: Claussen, Enigheden, Rendsburg, Getreide.
Ankommend: 7 Schiffe.

Thorn, 13. October 1864. Wasserstand: + 5 Fuß 8 Zoll.
Stromauf:
Von Stettin nach Warschau: Klotz, Kirstein, Heringe. Sasse, Rahm Nachf., do. Ders., Rohleder, do. Ders., Piper, do. Ders., Schröder u. Tresselt, do.
Von Danzig nach Warschau: Meissner, Wegner u. Zachert, Heringe u. Kohlen.

Stromab:	L. Schfl.
Krzizanowski, Fayance, Warschau, Danzig,	17 54 Rg.
Nowiszewski, Mühsam, Wloclawek, do., Saltzmann, 15 L. 47 Schfl. Rg.,	2 32 Gerst.
Clausius, Karlina, Warschau, do.,	22 23 Rübs.
Mankiewicz, Ders., do., do.,	15 53 do.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
13	4	338,33	+ 9.3	Westl. frisch, bezogen, Regen.
14	8	332,22	+ 4.0	do. do. do. do.
	12	332,43	+ 5.2	do flau, do do.

Berliner Fondsbörse vom 13. Octbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 G
Aachen-Mastricht	—	4	32 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109½ B
Bergisch-Märk. A.	6⅙	4	128½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	186⅛ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	139½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	218¼ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	69 B
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	132 B
Brieg-Neiße	4¼	4	81½ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	195 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	3	52 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	147½ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	314 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	253 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	121½ B
Mecklenburger	2½	4	75¾ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96 B
Niederschl. Zweigbahn	2⅓	4	72 B
Nord., Friedr.-Wilh.	3 7/12	4	63¼-⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	158 bz
" Litt. B.	10⅓	3½	145¼ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	114½-¾ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	67⅜ bz
Rheinische	6	4	101¼ bz
do. St.-Prior.	6	4	106 G
Rhein-Nahebahn	0	4	21⅞ B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ bz
Ruß. Eisenbahnen	—	5	75¼ B
Stargard-Posen	4½	3½	97¼ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	135½ bz u B
Thüringer	7⅓	4	126 G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/16	4½	142 B
Berl. Kassen-Verein	6	4	121 G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	95½ B
Danzig	6	4	105 G
Königsberg	5⅘	4	104 B
Posen	5 8/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	96 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	97½ B
Berliner Handels-Ges.	8	4	110½ bz
Oesterreich	6	4	75¾-⅞-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101 G
Staatsanl. 1859	5	105¾ G
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101⅜ bz
do. 1859	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schulds.	3½	88½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	87 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz
do. do.	3½	86¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86⅞ G
do. neue	4	98¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. "	4	94½ B
Pommersche "	3½	86¾ G
do. "	4	99 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	83⅝ bz
do. "	4	95 bz
do. neue	4	93¼ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98⅝ bz
Posensche	4	94¾ G
Preußische "	4	98½ bz
Schlesische "	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	59 bz
do. Nat.-Anl.	5	66½ bz
do. 1854r Loose	4	74 bz
do. Creditloose	—	71 et bz
do. 1860r Loose	5	77¼-⅛ bz u B
do. 1864r Loose	—	46⅝-¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74 bz
do. do. 6 Anl.	5	87½ G
Ruß.-engl. Anl.	5	87 B
do. do.	3	53 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	84⅝ bz
do. do. 1864 holl.	5	— —
Ruß.-Pln. Sch.-O.	4	72¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	73¾ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 13. Octbr.

Amsterdam kurz	6	143½ bz
do. 2 Mon.	6	141⅞ bz
Hamburg kurz	6	152¾ bz
do. 2 Mon.	6	151 bz
London 3 Mon.	9	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	7	79⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	85¼ bz
do. do. 2 M.	5	84½ bz
Augsburg 2 M.	5½	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	7	99¾ G
do. 2 Mon.	7	98⅜ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	83⅛ bz
do. 3 M.	5	82¾ bz
Warschau 8 Tage	5	75⅛ bz
Bremen 8 Tage	6	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅝ B	Napol. 5 11 bz
" ohne R. 99 7/12 B	Louisd'or 110¾ B
Oest.östr.W 85¾ bz	Sovrgs. 6 23 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7¾ G
Ruß. do. 75⅛ bz	Gold (Pfd.) 462¼ G
Dollars 1 12⅛ bz	Silber 29 29 G

Heute morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau Marianne, geb. Paradies, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 14. October 1864.
[7754] **Elias Goldstein.**

Auction über büchene Bohlen.

Dienstag, den 18. October cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Steindamm, neben dem Barendt'schen Holzfelde,
circa 3000 laufende Fuß, 2, 3, 4'' büchene Bohlen,
mit der üblichen Creditbewilligung öffentlich versteigern, wozu ich die betreffenden Herren Gewerbetreibenden hiermit einlade.
[7790] **Nothwanger, Auctionator.**

Mühlenguts-Verkauf.

Wegen Altersschwäche des Besitzers ist ein Mühlengut sofort zu verkaufen. Dasselbe liegt ½ Meile von einer Stadt entfernt und besteht aus einer Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einem Cylindergang (worauf jährlich 18,000 Schfl. Getreide vermahlen werden); einer Schneidemühle (worauf jährlich 2000 Blöcke geschnitten werden können); 445 Morgen pr. Acker dabei, Hälfte guter, Hälfte mittelmäßiger Roggenboden, 16 Morgen zweischnittige Wiesen, 69 Morgen Wald, welcher den Werth von 2000 Rℓ. hat; sämmtliche Gebäude in gutem Zustande, Grundabgaben jährlich 36 Rℓ.

Kaufpreis mit Inventar und Einschnitt 17,000 Rℓ, bei 8000 Rℓ. Anzahlung.

Näheres ertheilt
[7746] **Lobitz in Schöneck in Westpreußen.**

Ein Grundstück in Königsberg i. Pr., im lebhaftesten Stadttheile gelegen, mit prächtigen Kellern, worin seit Jahren ein lebhaftes **Wein- und Biergeschäft** betrieben wird und außerdem ca. 800 Rℓ. Miethe trägt, ist vortheilhaft zu verkaufen. Näheres bei **H. Koenigsbeck** in Königsberg i. Pr., Neuroßg.-Kirchenstraße No. 17. [7769]

Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehender Eisenhammer nebst frequenter gut eingebauter Wassermühle und 25 Morgen Gartenland, 4 Meilen südöstlich von Königsberg in Ostpr., ½ M. von der Kreisstadt, 1½ M. von dem Bahnhofe, ½ M. von der Chaussee, sollen wegen Krankheit des Besitzers für 18,000 Rℓ., wovon nur ½ angezahlt zu werden braucht, sofort verkauft werden. Sowohl das Wohn- wie die Fabrikgebäude sind in gutem baulichen Zustande, auch ist mehr als ausreichendes Wasser vorhanden, so daß noch verschiedene Anlagen gemacht werden können. Die Kohlen werden für 1[1]/12 Rℓ. pro Tonne aus der Umgegend in das Haus geliefert. Käufer belieben sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden. [7724]

Französische Weintrauben empfing (7767)
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Feine abgelagerte Bremer-Cigarren pro 1/10 K. für 1 Rℓ. 10 Sgr., 1 Rℓ. 15 Sgr., 1 Rℓ. 20 Sgr. und 2 Rℓ. empfiehlt preiswürdig
C. L. Teßmer,
[7777] Holzmarkt 22.

Beste brabanter Sardellen in 1/1 **Anker** verkauft **billig**
Carl Schnarcke,
(7766) Brodbänkengasse 47.

Den rühmlichst bekannten Punsch-Royal von **J. C. Lehmann** in Potsdam, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, empfiehlt
C. L. Teßmer,
[7770] Holzmarkt 22.

Anilinfarben in **Krystallen** in **bester Güte** empfehle zu **Fabrikpreisen** in folgenden Sorten: **Rosalin, Violet, Parme, Blau, reines Kornblau, Veilchenblau, Cerise,** (feuerroth); auch gebe dieselben **flüssig** in jeder beliebigen Quantität ab.
Carl Schnarcke,
(7764) Brodbänkengasse 47.

Von Thee empfing so eben **neue Zusendungen,** ich empfehle besonders **feinsten Peccoblüthen, Imperial, Haysan, Congo, Souchong** in drei ganz **vorzüglichen Qualitäten,** so wie auch recht **preiswerthe Mischungen.** (7765)
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Meine vom Königl. Ministerium concessionirte
stabile Privat-Heilanstalt
befindet sich seit dem 1. October d. J.
Pfefferstadt 24.

Dieselbe wird **vorzugsweise** chirurgischen, operativ zu behandelnden Kranken, Augen- und Ohren-Leidenden Aufnahme und Verpflegung gewähren.

Ordinationsstunden für ambulante Kranke wie bisher: Vorm. von 9 bis 11 Uhr, Nachm. von 3-5 Uhr.

Danzig, im October 1864.
[7544] **Dr. Starck.**

Circa 20 Maischkuffen von 1000—2000 Qrt., so wie verschiedene andere Destillir-Gefäße sind billig zu verkaufen. [7768]
Pfefferstadt 23.

In schönster weicher Waare erhielt ich so eben zu Unterkleidern und Hemden Lairitz'sche Waldwollfabrikate, welche nach der Wäsche nicht einlaufen, als Electorin à Elle 12½ Sgr., Flanell à Elle 14 Sgr., Köper à Elle 15 Sgr., Doppelköper à Elle 17½ Sgr., ferner: Jacken, Hosen, Arm-, Knie-, Brust- und Rückenwärmer, Mützen, Strickgarn, Strümpfe 2c., Lairitz'sches Waldwoll-Oel, -Spiritus, -Seife, Bade-Extracte, Waldwolle zum Polstern, so wie die vielfach ärztlich (und hunderte von anderen Zeugnissen), empfohlene

Prämiirte Lairitz'sche Waldwoll-
Gichtwatte

zum Belegen kranker Glieder gegen Rheumatismus und Gicht, von 3 Sgr. ab, weshalb ich dieselbe mit dem ergebenen Bemerken, daß diese Fabrikate, so wie die Gichtwatte, in meiner Bade-Anstalt hier am Orte nur allein ächt zu haben sind, bestens empfehle.
[7772] **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Von den rühmlichst bekannten, in Frankreich patentirten
Rettig-Bonbons für Husten und Brustleiden,
alleinige Erfindung von Joh. Ph. Wagner in Mainz,
habe eine frische Sendung in allen Sorten erhalten und verkaufe solche zu untenstehenden Preisen.
Alle Rettig-Bonbons von Joh. Ph. Wagner in Mainz tragen, zur Unterscheidung von im Handel so häufig vorkommenden nachgemachten, seine **Unterschrift.**

1. Qualität in Packeten à 4 Sgr.,
2. „ lose, pr. Zollpfund 16 Sgr.,
Extra feine in ovalen Schachteln 5 Sgr.,
Pâte pectorale von Rettig pr. Schachtel 7 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt.
Robert Hoppe,
[7773] Breitgasse 17 und Langgasse, vis-à-vis der Post.

Den geehrten Herren hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier am heutigen Tage, Vorstädtischen Graben No. 52 als Stallmeister niedergelassen habe; bin daher bereit, mir jedes übergebene Pferd aufs beste schulmäßig zuzureiten; auch habe ich für einen guten Stall Sorge getragen. Die Pflege der Pferde werde ich zur größten Zufriedenheit stellen, und übernehme auch gleichzeitig Pferde in Pflege, die ich nicht zureite; ebenfalls ertheile ich Unterricht im Zureiten.
Schütz,
[7699] Stallmeister.

Hiemit empfehle ich mein Lager ächten frischen **Patent-Portland-Cement Robins & Comp.,** englischen **Steinkohlentheer,** englische **Chamottsteine,** Marke **Cowen & Ramsay,** englischen **Chamottthon, Traß,** französischen natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englisches **Steinkohlenpech,** englischen **Dachschiefer, Schieferplatten,** asphaltirte **Dachpappe,** englischen **Patent-Asphalt-Dachfilz, Glasdachpfannen, Dachglas, Fensterglas,** englische schmiedeeiserne **Gasröhren,** gepreßte **Bleiröhren,** englisch glasirte **Thonröhren,** holländischen **Thon, Almeroder Thon, Steinkohlen,** sowohl **Maschinen-** als **Nußkohlen** zur gütigen Benutzung. [4125]
E. A. Lindenberg.

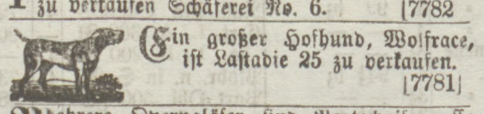
Knochenmehl,
Superphosphat,
aus der
Fabrik der Dampfmühle Oratum bei Melle,
empfiehlt [7290]
W. Wirthschaft.

Feuersichere
asphaltirte Dachpappen
bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die **Dachpappen-Fabrik** von
E. A. Lindenberg,
und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im [1919]
Comptoir, Jopengasse 66.

Diesjähr. Malaga-Traubenrosinen, neue Smyrna-Feigen und Prinzeßmandeln, empfiehlt [7755]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Neue holländ. Heringe
empfiehlt in 1/32 Fässchen 1 Rℓ. (7783)
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

1 schwarzer Hengst, im 4. Jahre alt, fehlerfrei, zu verkaufen Schäferei No. 6. [7782]



Ein großer Hofhund, Wolfrace, ist Lastadie 25 zu verkaufen. [7781]

Mehrere Operngläser sind Portechaisengasse No. 4, 2 Trepp., zu verk. [7743]

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der großen Krämergasse No. 6 nach der Ziegengasse No. 1 verlegt habe. Indem ich für das mir bis dahin geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich mir selbiges auch in meinem neuen Geschäftslokal gütigst bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager goldener und silberner Herren- und Damenuhren, Regulateure, so wie überhaupt alle Arten Pendeluhren, goldene u. vergoldete Uhrschlüssel, echte Talmi-Ketten u. s. w., von den besten Fabrikanten Frankreichs und der Schweiz.

Reparaturen all und jeder Art werden bei mir mit Garantie zu soliden Preisen gut und schnell ausgeführt. Es zeichnet Achtungsvoll ergebenst (7673)
Louis Schönrock, Uhrmacher,
Ziegengasse No. 1.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte ein Holzgeschäft eröffnet habe und bitte bei vorkommenden Fällen mich gefälligst mit Aufträgen zu beehren.

Ich empfehle alle Sorten geschnittenes Holz, so wie auch alle Sorten Mauerlatten zu den billigsten Preisen. [7752]
Tiegenhof, den 12. October 1864.
Hochachtungsvoll
Jacob Klingenberg.

Schwarzen und braunen Guttapercha empfing direkt aus Hamburg, und empfehle denselben zu billigen Preisen. [7776]
E. Willenius,
Matzkausche Gasse, Ecke der Hundegasse 98.

Honig-Syrup à Pfund 2 Sgr., sowie feinen Honig à Pfund 4 Sgr., offerirt
[7788] **L. A. Janke.**

Matjes-Heringe, à Schock 20 Sgr., wieder vorräthig. [7788]
L. A. Janke.

Böhmische Pflaumen, 2 u. 2½ Sgr., in großer Frucht, saure Gurken, schock- und stückweise, empfiehlt 7788]
L. A. Janke.

Austern,
Jauersche Bratwürste und Teltower Rüben, Kieler Bücklinge und Sprotten, Kastanien und Malaga Citronen empfiehlt
Carl Jantzen,
[7762] Heiligegeistgasse 124

Bahnhofs-Restauration.
Prioritäts- und Tivoli-Lagerbier.

Eine Bonne aus der französischen Schweiz wird für zwei Kinder im Alter von 9 und 13 Jahren gesucht. Adressen erbittet man in der Exped. dieser Zeitung unter No. 7687.

Ein Wirthschafts-Eleve kann gleich eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung. [7705]

Allen
Schinnleidenden
die ergebene Anzeige, daß in meinem
Haarschneide-, Haarfärbe- u. Shampooing Salon
jeglicher Schinn vermittelst Shampooing and Hair brushing by Machinery radikal vertrieben wird. Preise billig; Bedienung allen Wünschen entsprechend.
Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.
Kaufmann, Langenmarkt 17,
neben Herren Gehring u. Denzer.

Eine angemessene Belohnung demjenigen, der zur Wiedererlangung einer heute Morgen aus dem Hause Jopengasse 5, 1 Treppe hoch, gestohlenen silbernen Cylinderuhr nebst goldener Kette behilflich ist. [7775]

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse, 130. Lotterie, welche, **bei Verlust des Anrechts,** spätestens am 18. d. Mts. erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung. **H. Rotzoll.** [7639]

Ich wohne jetzt Langenmarkt 26, 1 Tr., und bin für Hals- und Brustleidende, die eine Inhalationskur gebrauchen wollen, täglich von 10 — 11 Uhr Vorm. und von 2—3 Uhr Nachm. zu sprechen.
Dr. Wallenberg,
pract. Arzt, Wundarzt
[7706] und Geburtshelfer.

De retour de mon séjour a Paris où je me suis occupée pendant une année des études de la langue française, je désire donner des leçons de grammaire, de style et de conversation dans cette langue. On est prié de s'adresser pour de plus amples renseignements Langgasse 67 au second, où je serai tous les jours de midi à 2 heures.
Dantzic, le 11. Octobre 1864.
[7686] **Elisabeth Schirmacher.**

Permanente Kunstausstellung.
Hundegasse 93,
Neu hinzugekommen von Director **Rosenfelder,** „Betende am Sarge Heinrich IV." und von **G. Spangenberg,** „Johannisabend in Köln". Beide Bilder Eigenthum der Verbindung für historische Kunst. Von **A. Juchanowitz** aus Danzig, dessen letztes Bild „Interieur einer Kirche" und sechs Cartons. [7778]

Dampfboot-Verbindung,
Danzig—London.
Gegen Ende nächster Woche, werden die Herren Bremer, Bennett & Bremer in London den Schraubendampfer „Ida", Capt. R. Domke, mit Stückgütern nach hier expediren.
Th. Rodenacker,
[7761] **Hundegasse 12.**

Der Unterzeichnete wird am Sonnabend, 15. Octbr. und Montag, 17 Octbr., Abends 7 Uhr, im Gewerbehause zwei Vorträge über „Friedrich Fröbels System der Kindergärten" halten. Billete zu beiden Vorträgen à 10 Sgr., sind bei den Herren **Homann, Saunier, Grentzenberg und Sebastiani,** zu einem à 7½ Sgr., am Eingange des Saales zu haben. Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.
A. Kirchner.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 15. October. (1. Ab. No. 19.) **Das Versprechen hinterm Heerd.** Scene aus den österreichischen Alpen von A. Baumann. Hierauf: **Englisch.** Lustspiel in 1 Act von Görner. Zum Schluß: **Hermann und Dorothea.** Berliner Idylle in 1 Act von Kalisch und Weirauch. Musik von A. Lang.
Sonntag, den 16. October. (Ab. suspendu.) **Faust.** Tragödie in 5 Acten von Göthe.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei [7583]
Victor Lietzau, Optiker
in Danzig.

Maison pour la spécialité
de Paris et de Londres.
Mein längerer Aufenthalt während dieses Sommers in Paris gab mir Gelegenheit, viel Nützliches und Practisches in meinem Fach kennen zu lernen, und war ich dadurch im Stande, in meinem **Frisir- und Haarschneide-Salon** viele Verbesserungen einzuführen, welche ich dem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfehle.
Abonnement: 4 Marken 10 Sgr.
Toupets de Gillon (Conservations-Touren), das Natürlichste und Practischste was bis jetzt in Haartouren erfunden worden ist, fertige ich nach persönlich empfangener Angabe des Erfinders nur allein in Deutschland an, und können dieselben dem Touren tragenden Publikum nicht genug empfohlen werden.
Charles Haby, Coiffeur,
[7703] Langgasse 73.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] Rudolph Deutler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.